

DER WWF UND SEINE TROPENWALD-PROJEKTE

ELISABETH SAMEC

Durch die rapide Abnahme der tropischen Wälder in den letzten Jahrzehnten und der damit verbundenen Problematik hat der WWF die Anzahl seiner Tropenwaldprojekte von 135 auf 206 für das Jahr 1992 erhöht. Sie verteilen sich auf 36 Länder in drei Kontinenten, wobei allein in Brasilien 59 WWF-Projekte durchgeführt werden.

Ausgehend von reiner Naturschutzarbeit wurde in den letzten Jahren immer deutlicher, daß Lösungsansätze nur dann wirksam sind, wenn sie die Probleme der Natur und des Menschen gleichzeitig berücksichtigen. Für die Umsetzung von Naturschutzz Zielen ist es auch notwendig, die reale Situation in Tropenländern offen und vorurteilsfrei zu begreifen.

Durch die jahrzehntelange Feldarbeit besitzt der WWF Know-how und Erfahrung, von der Projektentwicklung über die Durchführung bis hin zum Controlling dieser Projekte. Besonderer Wert wird dabei auf die Zusammenarbeit mit der einheimischen Bevölkerung gelegt sowie auf Konzepte für eine nachhaltige Bewirtschaftung, die der WWF als Alternative zum derzeitigen Raubbau ansehen.

Projekt zum Schutz der Goldgelben Löwenäffchen in den Atlantischen Regenwäldern Brasiliens

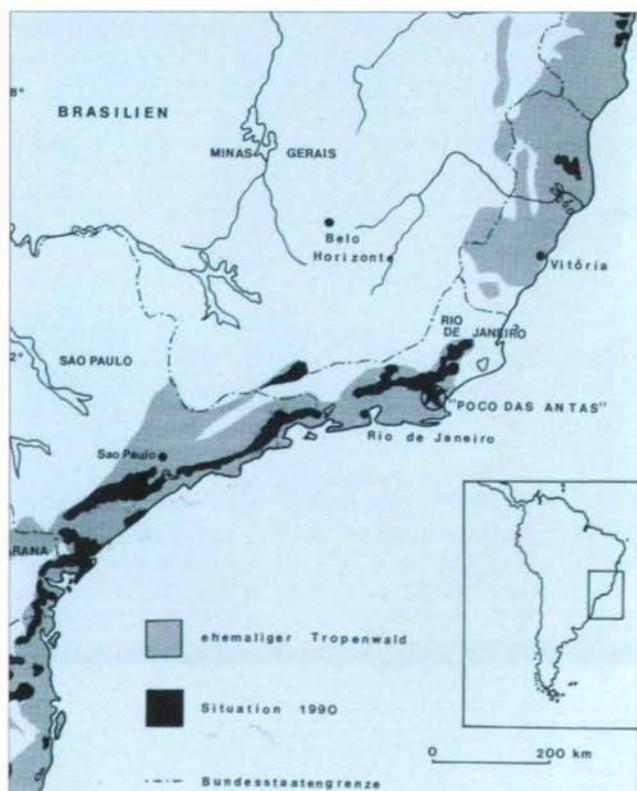
Die ursprüngliche Ausdehnung der Atlantischen Wälder betrug ca. 1 Million Quadratkilometer. Heute leben 43 Prozent der Bevölkerung Brasiliens zusammengedrängt in einem 160 Kilometer breiten Streifen entlang der Atlantikküste. Von den ehemaligen Küstenregenwäldern sind nur mehr punktartig verteilte Waldinseln im Meer der Zivilisation erhalten.

Schon den Aufzeichnungen von Charles Darwin konnte man entnehmen, daß es sich um Wälder von außerordentlicher Schönheit und großer Artenvielfalt handelt. In dieser Region leben 21 Affenarten und -unterarten, zwei davon sind endemisch, wie z. B. das Goldgelbe Löwenäffchen (*Leontopithecus rosalia*). Außerdem beheimaten diese Waldreste das Kragen-Faultier (*Bradypus torquatus*), das wegen seines bekömmlichen Fleisches stark bejagt wird und zu den bedrohtesten Säugetierarten zählt, sowie viele seltene Vogelarten, wie z. B. das Weißstirn-Schakuhuhn (*Penelope superciliaris*). Weiters fan-



WWF Mitarbeiter beim Feldeinsatz

Photo: WWF



**Das Kragen-Faultier (*Bradypus torquatus*)
ist hervorragend an seinen
Lebensraum angepaßt.
Photo: WWF/J. M. DIETZ**



**Das Goldgelbe Löwenäffchen (*Leontopithecus rosalia*),
eine der bedrohtesten Affenarten.
Typischer Lebensraum im "Poco das Antas" Reservat.
Photo: WWF/J. G. PRATGINESTOS**

den Zoologen 2124 Schmetterlingsarten, von denen 913 nur in den brasilianischen Küstenwäldern vorkommen.

Das Goldgelbe Löwenäffchen ist eine der bedrohtesten Primatenarten auf der Welt. In oder in der Umgebung des "Poco das Antas" Reservates im Bundesstaat Rio de Janeiro sind noch ungefähr 450 wild lebende Individuen anzutreffen. Vom ursprünglichen Habitat dieser kleinen Primatenart sind nur mehr 2 Prozent erhalten.

Dieses Projekt in den Atlantischen Küstenregenwäldern ist ein multidisziplinärer Versuch dieses gefährdete Ökosystem mit der größtmöglichen Vielfalt zu erhalten und integriert wissenschaftliche Forschung und angewandten Naturschutz.

Einzelne Komponenten dieses Vorhabens beinhalten ökologische Studien über wildlebende Löwenäffchen und andere verwandte Arten sowie Beobachtungen über in Gefangenschaft lebende Individuen. Mittels eines öffentlichen Aufklärungsprogrammes, das auf die Lebensraumerhaltung abzielt, versucht man die lokale Bevölkerung für diese Problematik zu sensibilisieren.

Zusätzlich wird an der Entwicklung und Verbesserung der Techniken gearbeitet, um eine ausreichende Population der Goldgelben Löwenäffchen zu erhalten. Versuche zur Wieder-einbürgerung von in Gefangenschaft geborenen Tieren und Umsiedlungen wilder Löwenäffchen in geschützte Lebensräume zeigen gute Ergebnisse und finden weltweit Beachtung.



*Ein Goldgelbes Löwenäffchen
wird von Biologen untersucht
und vermessen
Photo: WWF/J. G. PRATGINESTOS*

Leider zerstörte 1990 ein zweiwöchiges Feuer ca. 5000 Hektar des Naturreservats.

Bisher sind 54 Goldäffchen in das Schutzgebiet neu eingesiedelt worden, der Großteil der Tiere lebt in der Umgebung von Farmen rund um das Reservat. Ein Drittel der Gesamtanzahl wurde zwecks Wiederidentifizierung markiert.

Der WWF stellt 25 Prozent des benötigten Geldes in diesem Jahr zur Verfügung, womit Löhne des Personals, Transportkosten, ... usw. abgedeckt werden.

Dank der Aufklärungskampagne steht die Öffentlichkeit dem Projekt heute besser gegenüber als in den vergangenen Jahren, es wird weniger gejagt und viele Bauern zeigen reges Interesse. Einige Farmer wandeln ihren Besitz offiziell in private Reservate um. Sogar gesetzliche Schritte sollen die Nutzung des Lebensraumes der Goldgelben Löwenäffchen durch Rodung verbieten.

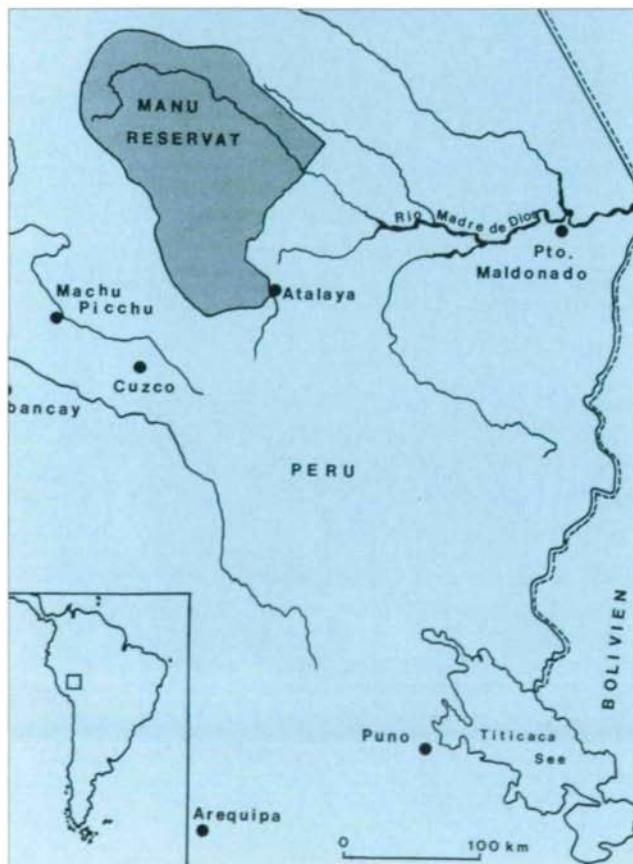
Das angesprochene Projekt kann als Beispiel und Vorbild für vergleichbare Situationen, wo der Lebensraum einer Art in winzige Inseln geteilt wurde, dienen.

Der Manu Nationalpark in Peru.

Dieser Nationalpark - einer der bedeutendsten in ganz Südamerika - befindet sich im südlichen Amazonas-Teil von Peru und umfaßt 18.812 Quadratkilometer; das ist mehr als die doppelte Fläche des Landes Salzburg. Der höchste Punkt dieses Schutzgebietes liegt mit 4300 Meter in den Anden und es erstreckt sich weit hinunter in das Amazonas-Tiefland.

Schon seit 1969 finanziert der WWF Naturschutzprojekte entlang des Manu Flusses. 1973 wurde dieses Gebiet offiziell als Nationalpark anerkannt und 1977 erklärte die UNESCO den Park selbst sowie angrenzende Puffer- und Kulturzonen als Biosphärenreservat.

Die Kernzone umfaßt 15.328 Quadratkilometer und ist streng geschützt. Innerhalb dieser Region leben noch unkontaktierte Indianerstämme wie Yaminahua, Machiguenga und Amahua-ca. Die das Kerngebiet umgebende Pufferzone mit 2570 Quadratkilometer ist für "sanften Tourismus" und Forschung vorgesehen. In der anschließenden Kulturzone (914 Quadratkilo-



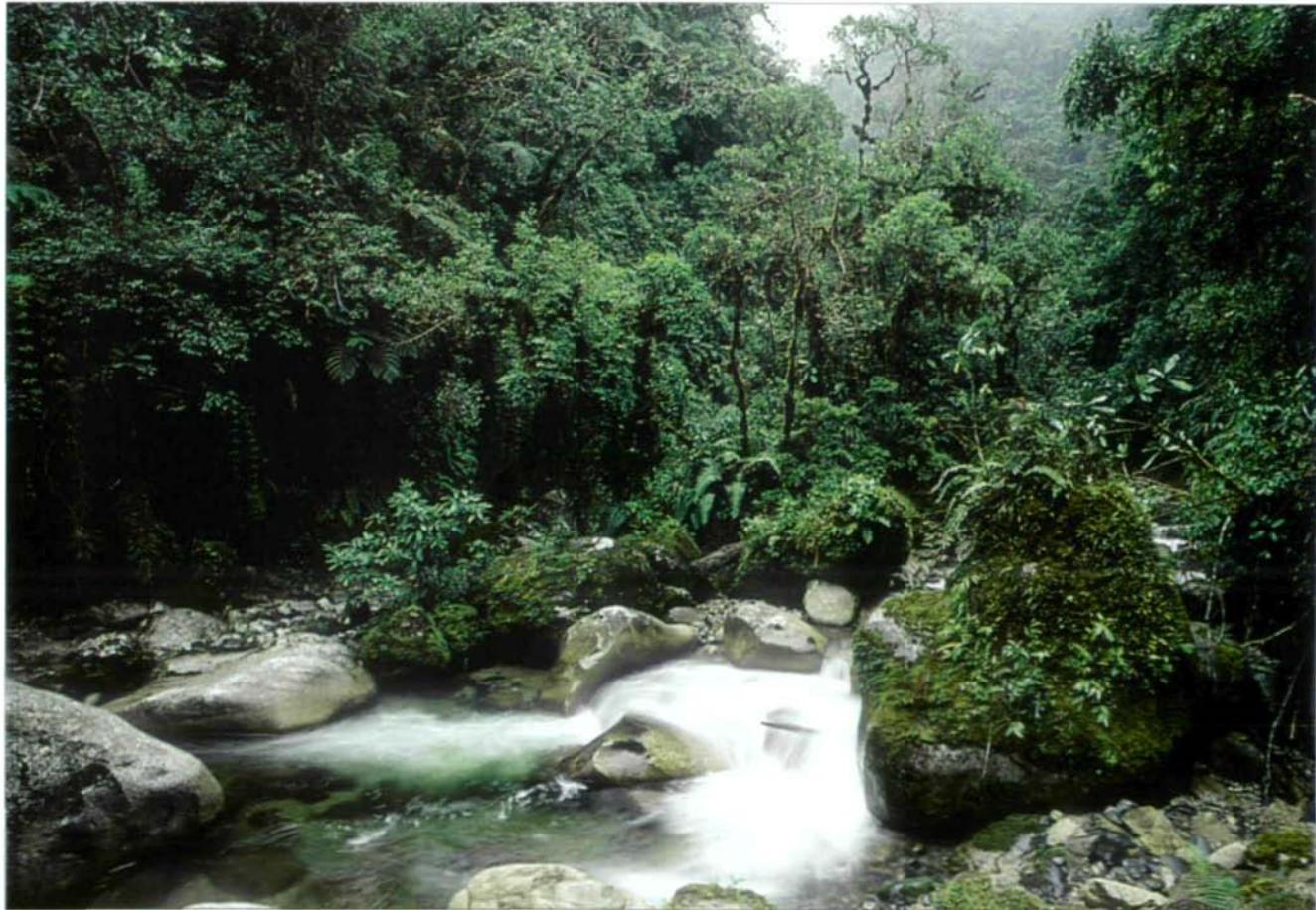
**Bergregenwald in 1800 Meter
im Manu Nationalpark.
Photo: WWF/A. BARTSCHI**

meter) befinden sich größere Ansiedlungen, land- und forstwirtschaftliche Aktivitäten sind erlaubt.

Aufgrund der großen Ausdehnung finden wir die unterschiedlichsten Waldtypen (Puna, Nebelwälder, Berg- und Tieflandregenwald) sowie eine einmalige Artenvielfalt, darunter einige seltene Arten, die im übrigen Amazonasbecken ausgerottet wurden. Mehr als 15.000 verschiedene Pflanzenarten konnten gefunden werden, 200 Säugetierarten und 13 Affenarten sind hier beheimatet. Außerdem leben in diesem Teil Perus 10 Prozent aller bekannten Vogelarten der Welt.

Trotz der vorbildlichen Zusammenarbeit mit der Bevölkerung kommt es immer wieder zu zerstörerischen Eingriffen, und die Probleme nehmen von Jahr zu Jahr zu. Im westlichen Teil des Puna-gebietes breiten sich Ackerbau und Viehzucht aus, unkontrollierter Tourismus und Bootsverkehr führen an der Ostseite zu Problemen und im nördlichen Teil des Parks gefährden heute Öl- und Gasvorkommen den Nationalpark.

Der WWF arbeitet gemeinsam mit lokalen Naturschutzorganisationen (Fundación Peruana para la Conservación de la Naturaleza - FPCN; Asociación Peruana para la Conservación



Vieles muß noch erforscht werden wie diese unbekannte Blüte.

Photo: E. SAMEC

de la Naturaleza - APECO; Directorate General of Forestry and Wildlife - DGFF und Corporación Regional de Desarrollo Madre de Dios - CORDEMAD) auf mehreren Ebenen zusammen:

1. Management und Schutz des Manu Nationalparks

Mit der Unterstützung des WWF soll die Infrastruktur des Parks und die Administration verbessert werden. In Ergänzung dazu wird in Zusammenarbeit mit lokalen Naturschutzgruppen ein Programm für die nachhaltige Bewirtschaftung der Gebiete rund um den Nationalpark erarbeitet. Naturverträgliche Landwirtschaft und Fischzucht sollen der Bevölkerung ein langfristiges Auskommen sichern, ohne die Natur zu zerstören.

2. Wissenschaftliche Arbeiten und Ausbildung von Studenten

1969 wurde die Biologische Station "Cocha Cashu" errichtet. Seither haben viele Wissenschaftler aus der ganzen Welt diese Einrichtung benutzt. Viele Studenten haben hier ihre Feldarbeit durchgeführt, die die Grundlage für spätere Dissertationen, Diplomarbeiten und Fachpublikationen bildeten. Die Ausbildung der Studenten wird von John Terborgh (Professor für Zoologie an der Universität Princeton) und seinen Mitarbeitern geleitet.

Beispiel eines Projektes:

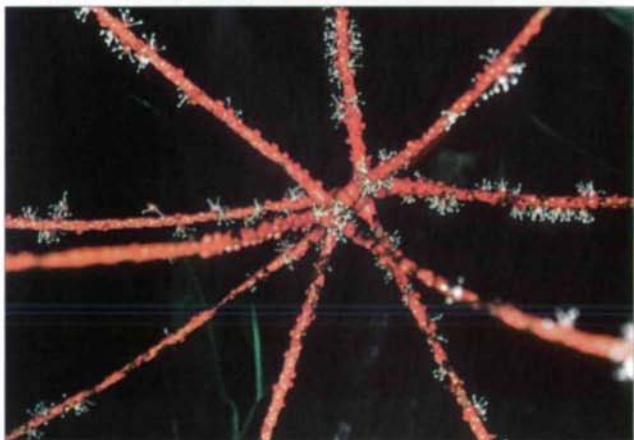
Unter Professor Dr. W. Schröder von der Wildbiologischen Station in München läuft derzeit ein dreijähriges Forschungsprojekt zum Thema "Vorkommen, Lebensweise und Schutz des Riesenotters (*Pteronura brasiliensis*) in Peru". Der Riesenotter war ursprünglich im ganzen Amazonasgebiet verbreitet. Aufgrund von Lebensraumzerstörung, Bootsverkehr und Jagd wurde er stark dezimiert und gilt heute nach dem IUCN red data book als ernsthaft gefährdet.

Obwohl diese gesellige Marderart früher sehr häufig an den Wasserläufen des tropischen Südamerikas war, besteht nur eine geringe Kenntnis seiner Lebensweise. Über diverse Gefährdungsursachen wie Besiedlung, Tourismus und Wilderei, liegen bis heute keine Untersuchungen vor.

Nur wenn es gelingt seinen Lebensraumanspruch genau zu definieren, können wirksame Schutzkonzepte entwickelt werden, um diese einzigartige Tierart vor dem Aussterben zu bewahren.

3. Umwelterziehungsprogramm

Seit 1982 unterstützt der WWF das Umwelterziehungsprogramm der APECO (Asociación Peruana para la Conservación de la Naturaleza). Dieses setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: eine Informations-Kampagne für die lokale Bevölkerung von Manu und Umgebung sowie Öffentlichkeitsarbeit in Lima, wo politische Entscheidungen fallen, die den Park betreffen.



Rote Aras (*Ara chloroptera*)

im intakten Tropenwald.

Photo: WWF/A. BARTSCHI



In den letzten Jahren konnten wichtige Ziele erreicht werden: Verbesserung der Pressearbeit und Betreuung der Journalisten, Produktion eines Videofilms und mehreren Fernsehspots über Manu, Erstellung eines offiziellen Logos, Herstellung und Verteilung einer zweisprachigen, farbigen Broschüre, und vieles mehr.

Der Manu Nationalpark kann als "Meilenstein" auf dem Weg zu einem vernünftigen Umgang mit der Natur angesehen werden. Dieses komplexe Projekt zeigt, daß es möglich ist, den Wald zu nutzen sowie von der Natur zu profitieren und dieses einmalige Ökosystem trotzdem für die nächsten Generationen zu bewahren.



Nebelwald in Kolumbien.

Photo: E. SAMEC.

Nachhaltige Entwicklung und Erhaltung der Wälder von Alto Quindio in Kolumbien

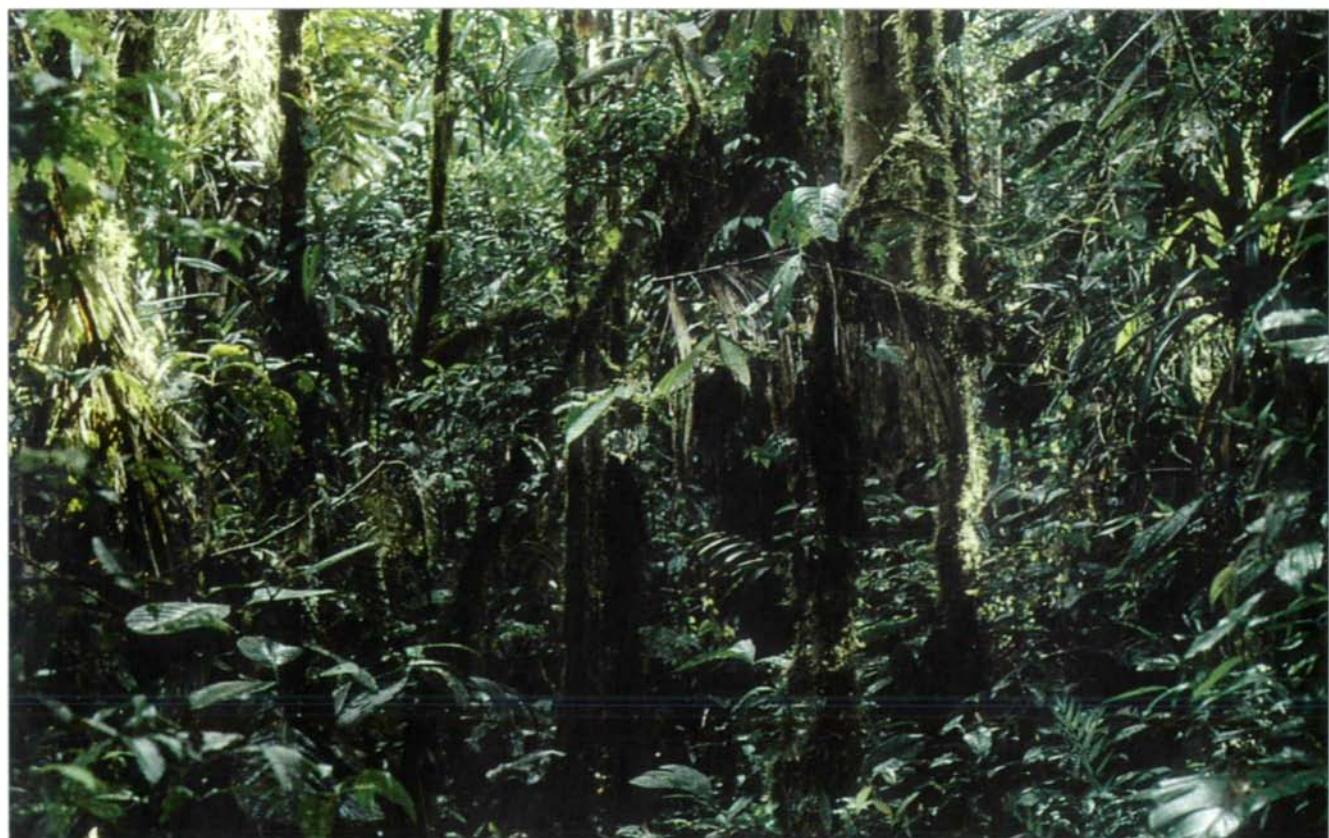
1989 wurden in Kolumbien 6500 Quadratkilometer Wald vernichtet (MYERS 1985), wobei vor allem die Andenwälder betroffen sind. Hier treiben der steigende Bevölkerungsdruck sowie die fallende Produktivität der Böden die Bauern in immer höhere Gebiete.

Das WWF-Projekt Nr.6565, das im Juni 1990 begonnen hat, schützt einen der wenigen noch erhaltenen Nebelwälder in der Zentralkordillere Kolumbiens. Das angesprochene Gebiet liegt in der Gemeinde Salento, eine der größten und ältesten Gemeinden im Bezirk Quindio. Die Wälder in die-

ser Region stellen einen Schutz der Wasserscheiden dar, welche die angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Gebiete mit Wasser versorgen. Ihre Rodung ist nicht nur ein Verlust eines der artenreichsten Wälder dieser Erde, sondern führt auch zu steigender Erosion und Veränderungen im Wasserhaushalt.

Während des ersten Jahres wurde eine Analyse des landwirtschaftlichen Wald/Land-Nutzungsmusters in Alto Quindio fertiggestellt, das die Basis für ein verbessertes Ressourcen-Management darstellt.

Den lokalen Viehbauern wurde technische Hilfe bereitgestellt, welche die Produktivität erhöht und den Druck auf die



**Die Vielfalt unter den Insekten
versetzt uns immer wieder in Erstaunen:
Sattelschrecke (Tettigoniidae)
Photo: WWF/A. BARTSCHI**

umliegenden Wälder verringert hat. Eine Vielzahl von Erziehungs- und Ausbildungsaktivitäten werden in Gemeinden und örtlichen Schulen durchgeführt.

Die Bauern akzeptierten die Wiederaufforstungsinitiativen nicht sehr bereitwillig, was auf einen Mangel von finanziellen Anreizen zurückzuführen ist.

Während des zweiten Jahres wird das Projektteam direkt mit der lokalen Stadtgemeinde, der nationalen Wiederaufforstungsbehörde und dem kolumbianischen Planungsministerium

zusammenarbeiten. Es sollen Anreize geschaffen werden, wie z. B. günstige Kredite oder Steuervergünstigungen, die dazu dienen können, Landbesitzer zur Wiederaufforstung zu bewegen.

Im kommenden Jahr werden vermehrte Anstrengungen unternommen noch mehr Viehbauern zu erreichen. Ein größeres Gewicht wird auch auf die Anwendung geeigneter Technologien und auf die Kultivierung verschiedenster einheimischer Baumarten gelegt. Dadurch soll das Verständnis der Struktur, der Produktivität und der Dynamik



*Eines der vom WWF unterstützten Projekte
ist das Studium der gefährdeten Terekay-Schildkröte
(*Podocnemis unifilis*).
Photo: WWF/H. JUNGJUS*

der Andenwälder innerhalb der Gemeinden bewußtgemacht werden, um damit das Management, die Wiederaufforstung und die Regenerationsbemühungen zu verbessern.

Die Projektmitarbeiter werden direkt im Bereich der Betriebsplanung und dem -management mit den Viehbauern zusammenarbeiten. Auf politischer Ebene wird die "Fundación Herencia Verde" mithelfen, die Formulierung eines Planes zur nachhaltigen Bewirtschaftung zu entwickeln. Er soll auf der Grundlage der Erhaltung sowie des

vernünftigen Einsatzes der natürlichen Ressourcen in dieser Region basieren.

Mehrere Organisationen und Institutionen (die Gemeinde Salento, die "Fundación para la Educación Superior", "Servicio Nacional de Aprendizaje", eine Gruppe von Landbesitzern in diesem Gebiet und das "Secretaría de Agricultura") nehmen an diesem Programm teil. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 560.000.- öS, wobei sich der WWF mit 291.000.- öS beteiligen wird.



**Viele noch unerforschte Arten
sind in diesen Wäldern beheimatet
(*Hyla rubracyla*, *Hylidae*).
Photo: E. SAMEC**



Wildform der Brasilnüsse

(Bertholletia excelsa).

Photo: WWF/E. PARKER

Schälen der Paranüsse in Rio Branco,

Amazonien.

Photo: WWF/M. EDWARDS

**Pilot-Projekt zur dezentralisierten Verarbeitung von
Brasilnüssen (Paranüssen) in Westamazonien**

Diese Projekt soll zeigen, daß tropische Wälder mehr Einkommen und Arbeit bieten können als gleich große Flächen, die gerodet und für andere Zwecke verwendet werden. Dazu muß sich am Markt der reale Wert der Waldprodukte durchsetzen, damit die Bewohner in den Genuß eines angemessenen Profits kommen. Dies ist bisher nicht der Fall, z. B. bekommen Sammler der Brasilianischen Nuß nur 3 Prozent des Verkaufspreises, den dieses Produkt in Nordamerika erzielt.

Die Armut, die durch niedriges Einkommen, ungerechte Landverteilung und dem Leistungsmangel auf Sektoren wie Schule und Gesundheit entsteht, zwingt die Bewohner zur Zerstörung ihrer Umwelt und zur Ausbeutung der Ressourcen.

Die Früchte des Paranußbaumes (*Bertholletia excelsa*) sind ein wichtiges Exportprodukt Brasiliens und jährlich werden mindestens 50.000 Tonnen geerntet. Alle Versuche, Paranüsse in Plantagen zu kultivieren sind fehlgeschlagen, da diese Bäume in ihrer Bestäubungs- und Fruchtbiologie in enger Wechselwirkung mit amazonischen Tierarten stehen.



Bis heute werden die von der ländlichen Bevölkerung gesammelten Nüsse an einem zentralen Ort verarbeitet. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, die Verarbeitung der Nüsse zu dezentralisieren, um der lokalen Bevölkerung ein größeres Einkommen zu sichern.

Dieser Plan ist Teil eines laufenden Projektes der IDE (International Development Enterprises), welche geeignete Technologien zur Verarbeitung von vier amazonischen Früchten anstrebt, und zwar neben der oben erwähnten Paranaß noch die Cashew-Nuß (*Anacardium occidentale*), die Babassu (*Orbignya phalerata*) und die Acai (*Euterpe oleracea*). Weiters wird eng mit Cultural Survival, mit der Vereinigung der Gummisammler und der Xapuri-Kooperative zusammengearbeitet.

Mit dem Einsatz alternativer Technologien - z. B. die Verwendung einfacher Öfen zum Trocknen der Nüsse - könnte das Trocknen, Schälen, Sortieren und Verpacken dieser brasilianischen Nüsse von Klein-Kooperativen übernommen werden.

Der WWF wird die Bauern auch in der ertraglosen Zeit unterstützen. (Diesbezüglich laufen schon diverse Versuche, wie z. B das Einfrieren der Maische wohlschmeckender Früchte, um diese auch in der Nichtsaison zu verkaufen; Projekt 16972.) Die gute Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und die engen Beziehungen zu der Vereinigung der Gummizapfer macht aus diesem Pilot-Projekt ein hervorragendes Modell für andere Gebiete in Amazonien.

Literatur

- ANDERSON A. B. et al. (1988): Polination Ecology of a Forest Dominate Palm (*Orbignya phalerata*, MART) in Northern Brazil. .
- BATES M. (1975): Südamerika (Flora und Fauna). - Rowohlt Taschenbuchverlag GmbH, Hamburg.
- BERNARD H.-U. (1992): Amazon Wildlife. - APA Publication (HK) Ltd.
- COLLINS M. (1990): Die letzten Regenwälder. - Prisma Verlag GmbH, München.
- ENQUETE-KOMMISSION "Vorsorge zum Schutz der Erdatmosphäre" des Deutschen Bundestages (1990): Schutz der Tropenwälder. - Economica Verlag, Bonn.
- FRIENDS OF THE EARTH (1992): The Rainforest Harvest. Sustainable Strategies for Saving the Tropical Forests? - Friends of the Earth Trust Ltd., London.
- KOBAU Ch. (1989): Amazonas "Mae Manota". - Leykam Verlag, Graz.
- LEON J. (1987): Botanica de los Cultivos Tropicales.
- MYERS N. (1985): The Primary Source. Tropical Forests and Our Future. - Norton & Company, New York, London.
- WILSON , E. O. (1992): Ende der Biologischen Vielfalt. - Verlag Spektrum, Heidelberg.
- FISCHER S. (1991): Lage der Welt 1991/1992. Daten für das Überleben unseres Planeten. - Worldwatch Institut Reporte.
- WWF-INTERNATIONAL (1991): WWF Position Paper on Tropical Forest Conservation, Schweiz.
- WWF-INTERNATIONAL (1991): WWF List of Approved Projects "South America"
- WWF-INTERNATIONAL (1991): A WWF Discussion Paper. The Latin America Forest Crisis.
- WWF-ÖSTERREICH (1991): PANDA Extra, H. 3.
- WWF-SCHWEIZ (1980): Tropischer Regenwald. - PANDA Magazin

Anschrift des Verfassers:

Mag. Elisabeth SAMEC, World Wide Fund for Nature, Tropenwald-Kampagne, Ottkringerstr. 114-116, A-1162 Wien, Austria

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F.](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [0061](#)

Autor(en)/Author(s): Samec Elisabeth

Artikel/Article: [Der WWF und seine Tropenwald-Projekte 593-604](#)